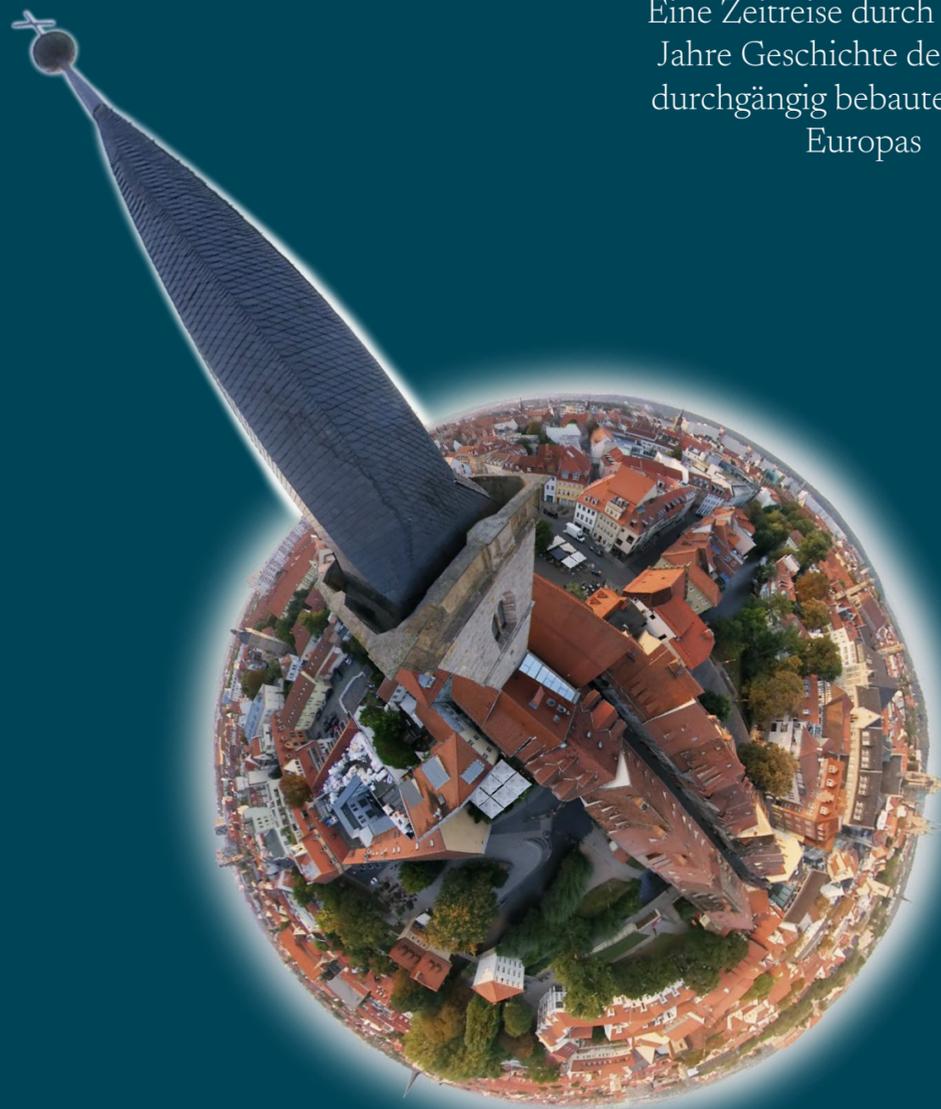


Eine Zeitreise durch fast 1000  
Jahre Geschichte der ältesten  
durchgängig bebauten Brücke  
Europas



ISBN 978-3-949178-27-6



9 783949 178276 >

*Geschichte und Geschichten*

**KRÄMERBRÜCKE**

# KRÄMER BRÜCKE

*Geschichte und Geschichten*



# Inhaltsverzeichnis

	Zum Anfang .....	6
<b>1</b>	<b>Geschichte .....</b>	<b>8</b>
	JOSEF PILVOUSEK   RÜDIGER PAUL KIRSTEN	
<b>2</b>	<b>Philosophisches zur Brücke .....</b>	<b>13</b>
	MARTIN SLADDECZEK   TIM ERTHEL	
<b>3</b>	<b>Ein Symbol der Stadtgeschichte .....</b>	<b>17</b>
	CSABA FÖLDES	
<b>4</b>	<b>Krämerbrücke: eine Namensdeutung .....</b>	<b>21</b>
	MATTHIAS GOSE	
<b>5</b>	<b>Ein unbekümmerter Spaziergang .....</b>	<b>25</b>
	RÜDIGER PAUL KIRSTEN	
<b>6</b>	<b>Bebaute Brücken .....</b>	<b>29</b>
	KARL BEYER   RÜDIGER PAUL KIRSTEN	
<b>7</b>	<b>Die Vita der Brücke .....</b>	<b>35</b>
	KARIN SCZECH	
<b>8</b>	<b>Im Miteinander .....</b>	<b>43</b>
	ANDREAS LINDNER	
<b>9</b>	<b>Brückenkirchen .....</b>	<b>49</b>
	KARL BEYER   RÜDIGER PAUL KIRSTEN	
<b>10</b>	<b>Von der Kapelle zur Kirche .....</b>	<b>55</b>
	THOMAS KLEB	
<b>11</b>	<b>Rathausbrücken .....</b>	<b>59</b>
	WOLFGANG ZWEIGLER	
<b>12</b>	<b>Die Stiftung .....</b>	<b>65</b>

	ALBERT KORTÜM   RÜDIGER PAUL KIRSTEN	
<b>13</b>	<b>Bögen, Pfeiler und Maße .....</b>	<b>69</b>
	KARL BEYER   RÜDIGER PAUL KIRSTEN	
<b>14</b>	<b>Von Krämerbuden zu Fachwerkhäusern .....</b>	<b>73</b>
	FRANZ BRUNS	
<b>15</b>	<b>Das Bauwerk im Wandel .....</b>	<b>79</b>
	RÜDIGER PAUL KIRSTEN	
<b>16</b>	<b>Freiräume und Grün .....</b>	<b>85</b>
	KARL BEYER   RÜDIGER PAUL KIRSTEN	
<b>17</b>	<b>Die Brückenkrämer .....</b>	<b>89</b>
	HUBERTUS RÖDER	
<b>18</b>	<b>Das Krämerbrückenfest .....</b>	<b>93</b>
	SUSANNE BESSER	
<b>19</b>	<b>Ein lebendiges Denkmal .....</b>	<b>99</b>
	DIRK BÜTTNER	
<b>20</b>	<b>Tatsächlich... Krämerbrücke! .....</b>	<b>103</b>
	BIRGIT KUMMER	
<b>21</b>	<b>Der künstlerische Blick .....</b>	<b>107</b>
	BIRGIT KUMMER	
<b>22</b>	<b>Der Brücke verpflichtet .....</b>	<b>111</b>
	ULF ANNEL	
<b>23</b>	<b>Am Ende .....</b>	<b>114</b>
	Anhang: Autoren, Literatur, Impressum .....	116



^ Johann Bellermann: Blick vom Turm der Ägidienkirche über die Krämerbrücke Richtung Domhügel und Petersberg, um 1800

# Zum Anfang

Über diese Brücke musst Du gehen. Dies war nicht nur ein guter Rat für Händler und Reisende vor vielen Jahrhunderten, es ist auch die Empfehlung für jeden, der heute etwas über die Geschichte und die Entwicklung der Thüringer Landeshauptstadt erfahren möchte.

„Es war einmal...“, dies könnte durchaus der klassische Anfang dieses Buches zur Entwicklung der Erfurter Krämerbrücke über Jahrhunderte hinweg sein. Gerade die ersten Jahrhunderte bis zum Bau einer steinernen Brücke sind nur ansatzweise nachvollziehbar und geben damit viel Spielraum für sagenhafte Geschichten oder spekulative Interpretationen.

Es hat natürlich auch etwas Märchenhaftes, dass gerade die Erfurter Krämerbrücke, im Gegensatz zu den weit über 50 anderen mittelalterlichen bebauten Brücken in Europa, nach weit über 700 Jahren im

alten Glanz erstrahlen kann. Als beiderseitig vollständig bebaute und später auch bewohnte mittelalterliche Brücke ist das älteste profane Bauwerk von Erfurt sogar weltweit nahezu einzigartig. Die Krämerbrücke hat ihre einstigen Vorgängerbauten in London und Paris längst überlebt. Selbst die historischen Brücken von Florenz und Venedig können nicht mit einer durchgängigen Bebauung aufwarten.

Auch in schwierigen Zeiten der Stadtentwicklung gelang es dem Bauwerk, Hochwasser, Eisgang und Feuersbrünsten zu widerstehen. Der Wiederaufbau gelang dank des gemeinsamen Bestrebens von Bürgerschaft und Händlern immer wieder aufs Neue. Beschützt wurde die Brücke von Anbeginn durch zwei Kapellen und später Kirchen, die ihren Segen jeweils von beiden Uferseiten auf das gesamte Umfeld ergossen. Auch tat die exzellente Stadtbefestigung ihr Übriges, so dass kaum je Angreifer oder Belagerer sich ihrer bemächtigen konnten.

Erst am Ende des 19. Jahrhunderts sollte, den neuen Anforderungen der Verkehrserschließung der Innenstadt folgend, die Krämerbrücke einer Straßenbrücke weichen. Doch auch hierbei behielten ihre Beschützer die Oberhand.

Heute ist die Brücke eines der beliebtesten Fotomotive in der historischen Altstadt von Erfurt. Der Besuch des historischen Bauwerkes ist ein Muss für jeden Einheimischen und Stadtbesucher. Aber mehr noch ist die Krämerbrücke nach wie vor ein besonderer Ort, der auf sehr traditionelle Art und Weise dem Handwerk und den Krämerläden verpflichtet ist.

Dieses Buch soll verschiedene Blickwinkel auf das herausragende Brückenbauwerk in Geschichte und Gegenwart eröffnen. Sie sind eingeladen auf eine Zeitreise über fast 1000 Jahre, die die Besonderheiten der bebauten Brücke vorstellt. Sie können das Leben auf und um die Krämerbrücke kennenlernen,

die Händler erleben, so manches ungewöhnliche Detail entdecken.

Das Buch soll all jenen Menschen gewidmet sein, die zum Entstehen und Gedeihen der Brücke in den vielen Jahrhunderten beigetragen haben. Den vielen unbekanntenen Brückenbauern, Geldgebern und Beschützern ebenso wie den fast 25 Generationen an Krämern, Händlern und Bewohnern der altherwürdigen Krämerbrücke in Erfurt. Es soll Mut machen, das einzigartige Bauwerk in die nächsten Jahrhunderte zu geleiten. Nach den aktuellen Richtlinien und Bauvorschriften dürfte es solch ein Bauwerk mit den traditionellen Nutzungen fast gar nicht mehr geben.

Tauchen Sie ein in den Mikrokosmos der Krämerbrücke und lassen Sie sich begeistern von einem besonderen Ort, der die DNA der mittelalterlichen Stadt in sich trägt und an die Ursprünge der Stadtgründung erinnert.



# 3

MARTIN SLADDECZEK | TIM ERTHEL

## Ein Symbol der Stadtgeschichte

*Es gibt nichts, was es dort nicht gibt*

Die Erfurter Krämerbrücke ist Erfurts prominentester Profanbau und ein europaweit einmaliges Denkmal. Dies gilt in baulicher, städtebaulicher und historischer Hinsicht. Sie ist umgeben von der Altstadt als größtem deutschen Flächendenkmal und ist gleichzeitig Symbol für das touristische Interesse an dieser. Zwischen zwei reizvollen Plätzen gelegen, bildet sie mit ihren Bögen, der Fachwerkarchitektur sowie der Ägidienkirche ein einzigartiges Ensemble.

In den vergangenen Jahrzehnten ist es gelungen, dieses Bauwerk auf einmalige Weise zu sichern, zu beleben und vor allzu starken wirtschaftlichen Interessen zu bewahren. Die Krämerbrücke kann also nicht nur Symbol der Altstadt sein, sondern auch für den schonenden Umgang mit ihr.

Von ihrer historischen Bedeutung und Funktion sind diese Entwicklungen freilich völlig entkoppelt. Die Brücke entstand im Hochmittelalter an einem der bedeutendsten europäischen Verkehrswege, der sogenannte Via Regia. Schriftlich nachweisbar ist die Krämerbrücke 1156, doch ist ein befestigter Flussübergang spätestens für die Zeit der Stadtwerdung des Ortes Erfurt ab dem Ende des 11. Jahrhunderts anzunehmen. Dafür spricht nicht zuletzt die Nennung der Ägidienkirche im Jahr 1110. Durch die Engführung des Verkehrs durch die Furt und über die Brücke in diesem Bereich kam es zu einer Konzentration des Handels. Während Großhandel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Rohstoffen und großen Tuchmengen hier selbstredend nicht möglich war, etablierte sich der namengebende Kramhandel. Soweit,

so typisch. Denn sowohl diese Konzentration des Kramhandels als auch bebaute Brücken waren in den europäischen Städten des Spätmittelalters keine Seltenheit. Dass die Krämerbrücke und der Wohlstand der Krämer über dieses Typische hinausgingen, hatte verschiedene Gründe. Erstens war es die Größe der Stadt; Erfurt zählte um 1400 mit über 20.000 Einwohnern zu den größten Städten Mitteleuropas. Zweitens war es die Zentralortfunktion, denn die Stadt war wirtschaftliches Zentrum für ihr großes Landgebiet und weit darüber hinaus. Drittens waren es die vielen Handelswege, die sich in der Stadt und gerade in ihrer Mitte in christlich-jüdischer Nachbarschaft begegneten. Die Brücke war also Wohnort, Handelsplatz und Verkehrsader gleichermaßen.

Für die zünftig organisierten Krämer war dies zu allen Zeiten eine verlässliche wirtschaftliche Grundlage. Sie gehörten zu den reichsten Bürgern der Stadt und einigen von ihnen gelang der Aufstieg in den Großhandel oder gar das Patriziat.

Gleichzeitig bedeutete es, dass der sichere Verkehr über die Brücke eine wichtige Grundlage der städtischen Wirtschaft war. Verantwortlich war der Stadtrat und so kam es nach Bränden und sicherlich auch Hochwasserschäden zur Errichtung einer steinernen Brücke, die 1325 vollendet wurde.

Dieses für die Erfurter Infra-Struktur der Vormoderne ganz entscheidende Ereignis jährt sich 2025 zum 700. Mal. Der Erfurter Geschichtsverein nimmt es zum Anlass für eine vom jährlichen Veranstaltungsprogramm gesonderte Vortragsreihe in der Ägidienkirche. Da aus jüngerer Zeit keinerlei grundlegenden Veröffentlichungen vorliegen, sollen die Vorträge anschließend in einem reich bebilderten Sammelband gedruckt werden. Für den Verein ist dies ein doppeltes Anliegen: Neben der Bedeutung der Brücke für die Stadtgeschichte spricht dafür die besondere Ver-

bundenheit. Die Rettung historischer Baudenkmäler wie der Krämerbrücke war ein entscheidender Impuls für die Vereinsgründung 1863. Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts verhinderte der Geschichtsverein mit breiter Unterstützung weitere Straßendurchbrüche und den erneut zur Diskussion stehenden Abriss der Brücke selbst.

Die steinernen Brückenbögen von 1325 überstanden die Jahrhunderte. Sie trotzten Bränden, schweren Hochwasserereignissen, Umbauten und Zeiten des wirtschaftlichen Niedergangs. 1472 zerstörte der größte Brand der Stadtgeschichte auch die Häuser der Brücke, die Zerstörung ist noch an den brandgeschädigten Steinen der Brückenbögen ablesbar. Im Anschluss musste der Handel durch den Stadtrat wieder belebt werden. Doch nach kurzer Zeit gab es hier wieder Gewürze und Früchte aus dem Orient, Lakritz aus Venedig oder Seide, Samt und Gold. Diese Warenvielfalt wurde bereits Ende des 13. Jahrhunderts in dem Zitat im Titel aus dem sogenannten *Occultus Erfordensis* hervorgehoben. Dieser hochwertige Kramhandel endete mit dem wirtschaftlichen Einbruch in Erfurt im 17. Jahrhundert. Auch dies ist symbolisch für die Altstadt, die wie die Brücke in ihrer spätmittelalterlichen Struktur erhalten blieb, da es vom 17. bis ins 19. Jahrhundert kaum wirtschaftlich motivierten Modernisierungsdruck und daher kaum grundlegende Umbauten gab.

*„(...) ein Symbol der Erfurter Altstadt, ihrer Erhaltung und ihrer modernen, lebens- und lebenswerten Nutzung.“*

Die Krämerbrücke ist ein Symbol der Erfurter Altstadt, ihrer Erhaltung und ihrer modernen, lebens- und lebenswerten Nutzung. Sie ist aber auch Symbol der mittelalterlichen Großstadt Erfurt, des Handelszentrums von europäischer Bedeutung und der überregionalen Vernetzung seiner Bewohner.



^ < Krämerbrücke Nordseite mit historischer Furt durch den Gerafluss, heute als Feuerwehruzufahrt ausgebaut



KARL BEYER | RÜDIGER PAUL KIRSTEN

# Die Vita der Brücke

*Von der Erphesfurt bis zu den Krämerbuden*

VON DER ERBAUUNG DER KRÄMERBRÜCKE  
BIS ZUR AUSFÜHRUNG DES STEINBAUES  
IM JAHRE 1325

Als Bonifatius auf seiner Missionarsreise durch Thüringen eine Siedlung an einer Furt erreichte, wird erstmals der Name dieser für ihn bedeutenden Ansiedlung mit „Erphesfurt“ in einem Brief 742 an Papst Zacharias II. erwähnt. Zu dieser Zeit bestanden bereits wichtige Fernhandelsstraßen, die sich in Erfurt kreuzten.

Die namensgebende Furt für den wichtigen Zentralort Erfurt lag mit hoher Wahrscheinlichkeit im Bereich der später errichteten Krämerbrücke. So wie es zur Deutung der Namensherkunft von Erfurt verschiedene Interpretationen gibt, so sind auch der Zeitpunkt und der Initiator der ersten Brückenbauwerke nicht zweifelsfrei erklärbar.

Beim Namen der Stadt ist diese Furt sicherlich als Flussquerung in unmittelbarer Siedlungsnähe zuzuordnen. Zum Wortstamm Erpo oder Erff ist die Herleitung von einem Fürsten, Edelmann oder Müller in zahlreichen Sagen beschrieben worden. Die Sprachwissenschaftler sehen pragmatisch Erph, Erphesa oder Erpha als altsächsische Bezeichnung für braunes Wasser und somit als Name für ein Teilstück des heutigen Geraflusses. Interessant erscheint jedoch die Herleitung aus dem Altniederländischen und Altenglischen – aus dem Herkunftsland von Bonifatius und aus der Region, in der ein Teil des Stammes der Thüringer ansässig war. Der Begriff Erp oder Erph kann als Siedlung oder Dorf übersetzt werden, als Ort, an dem sich Menschen niederließen, um dort zu leben. Es kann auch als Wort für eine Siedlung an einem Flussufer verwendet werden. Dann wäre logisch die Furt an der Siedlung am Flussufer – die Erphesfurt.

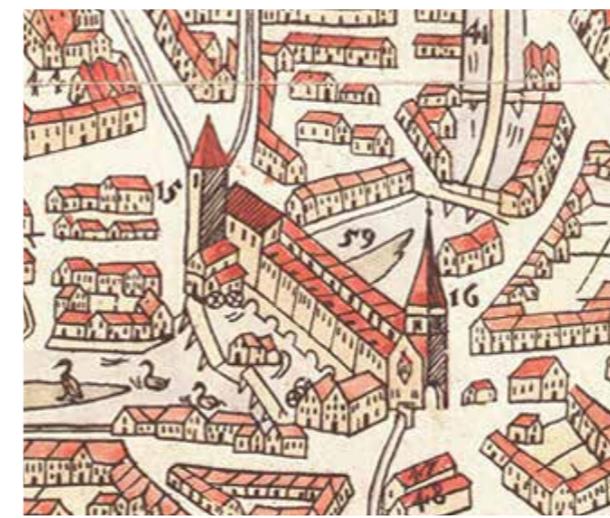
Die Krämerbrücke wird 1156 erstmalig urkundlich erwähnt. Die mit der Brücke verbundene Kapelle St. Ägidien ist bereits 1110 dokumentiert. Es ist zu vermuten, dass eine erste hölzerne Brücke bereits im 10. oder 11. Jahrhundert bestanden hat.

Unter Karl dem Großen hat vermutlich bereits eine Pfalz existiert. 805 wird Erfurt in seinem Diederhoffer Kapitular als Grenzhandelsplatz im Osten des Frankenreiches erwähnt. Dies begünstigt die Entwicklung zu einem wichtigen Handelsort, da sich Fernstraßen nach Schlesien, Böhmen, Franken, dem Mittel- und Niederrhein und dem Norden in Erfurt kreuzen.

Auf der linken Geraseite entwickelte sich das Zentrum der Mainzer Verwaltung mit den Bediensteten und Handwerkern. Darüber hinaus entstanden an den Flussüberquerungen mehrere Siedlungskerne.

Ab dem 11. Jahrhundert erscheinen die Erzbischöfe von Mainz als Grund- und Marktherren auf beiden Seiten der Gera. Zwischen den verschiedenen Märkten entstand ein lebhafter Austausch und somit wuchs auch wegen des regen Fernhandels das Bedürfnis nach einem bequemeren Flussübergang, als die Furt ihn bot. Bald wurden auch schon die Ränder der Brücke von Kaufleuten genutzt, die in kleinen Buden ihre Waren anboten. So zog sich vom Platz vor den Graden durch die Marktstraße, über die Krämerbrücke und den Wenigemarkt eine nur selten unterbrochene Reihe von Läden und Ständen hin.

Doch wenden wir uns der Krämerbrücke zu, um zu untersuchen, wer sie ursprünglich gebaut hat. Am nächsten liegt der Gedanke, dass die Frankenkönige oder später die Erzbischöfe als Marktherren das meiste Interesse hatten, den Handel durch den Bau der Brücke zu fördern. Sie erhoben jedoch nur Zinsen



vom Warenverkauf, die ihnen nach dem Marktrecht zustanden. Der Stadtrat existierte zu dieser Zeit noch gar nicht, er bildete sich erst im 13. Jahrhundert. Interessant ist jedoch, dass die beiden Kapellen an den Enden der Brücke den Heiligen Benediktus und Aegidius, die besonders von den Benediktinern verehrt wurden, geweiht waren. Es liegt nahe, dass das Peterskloster als Eigenkloster der Mainzer Erzbischöfe gemeinsam mit den Stiften die Initiative zum Brückenbau ergriffen hat.

Auch erhielt das Benediktinerkloster auf dem Petersberg Zinse von den Krämerbuden der Brücke. Aber auch Marien- und Severistift, Reglerstift und die Klöster in Bürgel und Reinhardsbrunn erhielten Zinse. Offensichtlich waren die Klöster wohl über Schenkungen und Nachlässe in den Besitz der Zinsrechte gelangt. Von anderen Städten wissen wir, dass auch Vereinigungen, deren Mitglieder ein starkes Interesse am Bau von Brücken verband, als Geldgeber und Bauherr auftraten.

^ Johann Moritz Dedekind: Uralte und eigentliche Abbildung der Churfürstlichen Mayntzischen weltberühmten, Stadt Erfurt, 1675

Im engsten Zusammenhang mit der Brücke standen die dem Marienstift gehörenden Mühlen flussaufwärts, die wohl ebenso alt waren wie die Brücke selbst. Die dazugehörenden Mühlenstege wurden erst im 14. Jahrhundert für die öffentliche Nutzung freigegeben und beim Neubau der Rathausbrücke im 19. Jahrhundert entfernt.

*„Der Rat der Stadt, der sich ab 1250 herausbildete, beschloss spätestens 1265 an Stelle des Holzbaus eine steinerne Brücke zu errichten.“*

Im 12. und 13. Jahrhundert wurde die Brücke meist mit *pons*, *pons rerum venalium* und später mit *pons mercatorum* bezeichnet. Mehrere Stadtbrände beschädigten oder zerstörten die Brücke erheblich. Teilweise fielen ganze Stadtteile ebenfalls den Flammen zum Opfer.

Dies führte zu unliebsamen Störungen des Verkehrs und des Geschäftslebens. Der Rat der Stadt, der sich nach 1200 herausbildete, beschloss spätestens 1265, an Stelle des Holzbaus eine steinerne Brücke zu errichten und fortan die Kosten für die Unterhaltung aus der Stadtkasse zu bestreiten. Sicherlich sollte auch das nahe der Brücke gelegene Rathaus vor weiteren Bränden geschützt werden.

Bevor der Rat mit dem Neubau der steinernen Brücke beginnen konnte, musste er mit den Nutznießern der Zinsen aus den Krämerläden eine Einigung erzielen. Es wird von langwierigen und für den Rat finanziell aufwendigen Verhandlungen berichtet.

Der Bau verzögerte sich möglicherweise durch innere Zwistigkeiten, eine kriegerische Auseinandersetzung mit dem Landgrafen Friedrich und eine Erhebung der Gemeinde gegen die Patrizier im Jahre 1310. Erst 1325 konnte der Steinbau der Krämerbrücke vollendet werden.

## VON DER VOLLENDUNG DES BRÜCKENBAUS BIS 1472

Die Brücke erhielt sechs steinerne Bögen, von denen der erste, an der Benediktskirche, ein Landbogen ist. Über eine große Torfahrt gelangte man unter dem Benedikturm unter der Brücke hindurch zur Furt. Dieser Weg wurde von Fuhrwerken benutzt, die die Brücke nicht befahren konnten. Die Aufahrt geschah entweder hinter der Ägidienkirche zur Gotthardstraße oder über die Hütergasse. Die Pfeiler zwischen den Wasserbögen waren verschieden breit und kegelförmig abgedeckt. Als Baumaterial verwendete man Sandstein.

Um die Kosten für die Unterhaltung der Brücke aufzubringen, ferner noch die anfallenden Ablösezinsen an die Klöster und Stifte zu bezahlen, erhob der Rat einen Brückenzins und dann noch von jedem Kram einen Erbzins. Die Krämerbuden waren wahrscheinlich dicht aneinander gereiht aus Fachwerk errichtet oder auch mit geschützten Lagerflächen versehen. Auf Stadtkosten erbaut und erhalten, ist so die Krämerbrücke seit 1325 Eigentum der Stadt geworden und ist es bis zum heutigen Tag.

Der verheerende Stadtbrand von 1472 fügte der Brücke schweren Schaden zu, insbesondere die hölzernen Aufbauten waren eine leichte Beute für die Feuerbrunst. Der Handel auf der Brücke kam vollständig zum Erliegen.

Um den Handel auf der Brücke unter besseren Bedingungen wieder zu gewährleisten, entschloss sich der Rat der Stadt Ende des 15. Jahrhunderts, feste Häuser auf der Brücke zu errichten und somit auch die Brücke etwas zu verbreitern.

^ Visualisierung des vermutlichen Zustands im 14. Jahrhundert

> Westzugang zur Krämerbrücke mit Benediktskirche um 1790





^ Benediktikirche, um 1800



^ Benediktplatz mit dem Turm der ehemaligen Kirche, nach 1810